

# Drogenproblem im Bezirk verschärfte sich dramatisch

**18-Jährige auf Kokain oder eine Teenager-Partys mit verschreibungspflichtigen Medikamenten. Im Bezirk Lienz konsumieren vor allem junge Leute bis 30 Jahre mehr und härtere Drogen. Viele kaufen im Darknet, doch auch im Stadtgebiet herrscht reger Handel. Für die Polizei und das Krankenhaus ein bekanntes Problem.**

Wie groß ist die Drogenproblematik in Lienz? Richtet man die Frage an Bianca Gussnig, MSc., von der Suchthilfe Tirol, Beratungsstelle Lienz, ist die Antwort klar. „Seit der Corona-Pandemie hat sich die Drogenproblematik in Osttirol eindeutig verschärft. Viele unserer Klienten berichten, dass jegliche Substanzen im Bezirk verfügbar sind, und dies in einem weit größeren Ausmaß und in einer deutlicheren Vielfalt als in den Zeiten vor der Pandemie.“

## Xanax und ritzen

Mit „deutlicherer Vielfalt“ meint Gussnig die synthetischen Drogen, also die künstlich hergestellten. Dazu zählen unter anderem LSD, Ecstasy, Speed, Chrystal Meth, Amphetamine, Kokain, Heroin und Morphine. Aber auch verschreibungspflichtige Medikamente, wie Ketamin oder Xanax, werden rege gehandelt.

Eine Jugendbetreuerin aus Lienz, die namentlich nicht genannt werden möchte, berichtet gegenüber dem „Osttiroler Boten“: „Erst vor zwei Wochen sprang ein 14-jähriges Mädchen, das Xanax konsumiert hatte und sich auch noch ritzte, in Lienz aus dem Fenster. Inzwischen ist sie in psychiatrischer Betreuung.“ Einige ihrer jungen Schützlinge würden auch Ketamin, das eigentlich zu Betäubungszwecken in der Notfallmedizin eingesetzt

wird, nehmen. „Sie wollen sich sprichwörtlich betäuben und high werden, alles vergessen. Da nehmen sie sogar Depressionen und Angstzustände in Kauf“, meint die Betreuerin.

Wie kommen die jungen Leute an die Drogen heran? Laut Polizei Lienz tendiert das Darknet zunehmend zum „Drugstore“. Bezirkspolizeikommandant Major Mag. Michael Jafer, B.A. erklärt: „Schon im Jahr 2020 stellten wir den Trend zur Drogenbeschaffung im Darknet fest. Dieser Bereich wird daher polizeilich stark fokussiert.“

## „In Osttirol kriegt man alles“

Doch auch abseits der Netzwerke finden Osttiroler Jugendliche offenbar alles an illegalen Substanzen. Suchtberater-

Bei Suchtproblemen kann man sich an die Suchthilfe Tirol, Beratungsstelle Lienz, wenden. (Tel. +43 512 580080 650, E-Mail: bianca.gussnig@suchthilfe.tirol)

Der Psychosoziale Krisendienst ist als telefonische Anlaufstelle für all jene Menschen eingerichtet, die sich in seelischen Notsituationen oder Krisen befinden. Tel. 0800 400 120 (täglich von 8 bis 20 Uhr).

Die Notrufnummer 147 Rat auf Draht ist eine wichtige österreichweite Anlaufstelle bei Problemen, Fragen und in Krisensituationen für Kinder und Jugendliche. Hier findet man rund um die Uhr Gesprächspartner.

rin Gussnig dazu: „Es bestätigen uns viele Klienten, dass man in Lienz alles bekommt.“ Das bekräftigt auch Mag. Conny Schroffenegger-Bodner, BEd, die Jugendliche betreut: „In Osttirol kriegt man alles – das war immer schon so. Der Unterschied ist nur, dass es nun synthetische und viel gefährlichere Drogen sind als früher.“

Immer wieder kommt es zu Komplikationen beim Drogenkonsum und der „Trip“ endet im Krankenhaus. Zwölf Personen wurden im Jahr 2022 im BKH Lienz wegen Drogenkonsums behandelt, heuer waren es bereits zehn. „Die meisten der eingelieferten Drogenpatienten sind bis 30 Jahre alt und hatten Opioide (Anm.: erprobte Schmerzmittel) konsumiert“, berichtet Primar Univ.-Doz. Dr. Andreas Mayr. Oft handle es sich um Morphine (Morphium) und Kokain. Mayr führt aus: „Bei Morphinen kann es zur Atemdepression als Nebenwirkung kommen. Die Atmung funktioniert also nicht mehr. Synthetische Drogen verursachen meist Bewusstseinsbeschränkungen, die bis zur Bewusstlosigkeit und Kreislaufinstabilität führen können.“

## Mehr Drogendelikte

Die Drogenproblematik verschärft sich im Bezirk also, was auch die Zahlen von Polizei und Suchthilfe belegen. So stieg



Bianca Gussnig, MSc., von der Suchthilfe Tirol in Lienz.

Foto: Suchthilfe Tirol

die Zahl an angezeigtten Drogendeliktsfällen von 152 im Jahr 2022 auf 209 im Vorjahr. Auch bei den Drogenkontrollen im Straßenverkehr zeichnet sich eine Zunahme ab. Polizeichef Jafer dazu: „Hatten wir 2023 insgesamt 15 Lenker zur klinischen Kontrolle vorgeführt, so waren es heuer bisher schon zehn Autofahrer.“ Bei den medizinischen Untersuchungen wurde hauptsächlich Cannabiskonsum nachgewiesen.

Die Suchthilfe Tirol, Zweigstelle Lienz, verzeichnete im Jahr 2022 noch 171 Drogenberatungen, im Vorjahr waren es bereits 206. „Leider warten viele Klienten sehr lange, bis sie zur Beratung kommen. Nur 25 Prozent von ihnen suchen uns aus eigenen Stücken auf, der Großteil, 39 Prozent, kommt aufgrund bestimmter Auflagen von Sozialamt, Kinder- und Jugendhilfe oder der Gesundheitsbehörde“, schildert Bianca Gussnig.

## Was gegen Drogen hilft

Wieso nimmt man derartig gefährliche Drogen überhaupt? Neugierde – vor allem in der Pubertät –, Gruppendruck, Überforderung in Schule oder Beruf, Probleme mit den Eltern, Flucht aus dem Alltag oder auch Langeweile nennt die Suchthilfe-Beraterin als mögliche Hauptgründe. Schroffenegger-Bodner ergänzt: „Psychologisch gesehen sind die Jugendlichen zu wenig verwurzelt, um Nein zu sagen und zu wenig stark, um dagegen zu sein. Ihnen fehlt es oft an Selbstwert.“ Viele würden sich zuhause nicht wohl fühlen oder hätten zuhause niemanden, der Zeit für sie habe. „Sport, Hobbys, Vereine und Freunde helfen hier sehr“, rät die Jugendberaterin.

Magdalena Girstmair



Die Drogenproblematik im Bezirk Lienz wächst. Das belegen die Beratungszahlen.